

im Leben des Generalsekretärs untersucht Sundén speziell die Christusmeditationen. Eine Analyse zeigt die tiefe Verwandtschaft zur christlichen Mystik, zu Meister Eckhart, zu Johannes v. Kreuz, zur Nachfolge Christi. Trotz seiner Beziehung zu Peguy, Bloy, Claudel und besonders Bergson bleibt Hammarskjöld jedoch insofern Protestant, als er seine eigenen „Wegzeichen“ aufstellt. Dieser Teil erhebt sich über den Streit der Meinungen. Es wird den Quellen nachgespürt, denen Hammarskjöld verpflichtet war, die geistige Welt aufgezeigt, in der Hammarskjöld lebte. Daraus wird dann auch die innere Entwicklung Hammarskjölds sichtbar. So bekommt dieser letzte Teil den Wert eines Kommentars. Wer ihn gelesen hat, erkennt, daß der bekannte Politiker in die Reihen der Mystiker zu zählen ist; oder umgekehrt, er erfährt, daß Mystiker nicht unbedingt der Vergangenheit angehören, sondern daß sie auch in der Gegenwart unter Persönlichkeiten des öffentlichen, politischen Lebens zu finden sind.

Linz

Josef Janda

RAHNER KARL, *Knechte Christi*. Meditationen zum Priestertum. (272.) Verlag Herder, Freiburg 1967. Leinen DM 22.—.

Noch während des Zweiten Vatikanischen Konzils wurde die Klage laut, daß man in der Fülle der Dekrete und Dokumente Amt und Sendung der Priester zu kurz kommen lasse. Mittlerweile dürfte es allen klargeworden sein, daß sich in diesem „Versäumnis“ auf seine Weise die Krise des Priestertums und Priesterstandes in der Welt von heute bezeugt hat. Von dieser Krise ist neuestens so viel und so lautstark die Rede, daß man beglückt aufhorcht, wenn ein Theologe vom Rang eines K. Rahner sich in das Gespräch einschaltet und mit wissender Unbekümmertheit von der bleibenden Würde des priesterlichen Dienstes in der Kirche von heute und morgen Zeugnis gibt. Denn so will dieses Buch aufgenommen sein.

Die darin gesammelten Beiträge wollen keine geschlossene Theologie des Priesterlichen und auch nicht eine abgerundete Priesterspiritualität bieten. Dafür sind die einzelnen Themen viel zu disparat und sie tragen viel zu sehr den Stempel der jeweiligen Situation an sich, in der sie entstanden sind: als Ansprachen zur Primiz und zum Priesterjubiläum, als Studien zu diesem oder jenen aktuellen Fragen priesterlicher Frömmigkeit, als Stellungnahme zu mehr oder minder zeitgebundenen Diskussionen (etwa über den Zölibat des Weltpriesters oder über die Andachtsbeichte usf.). Aber selbst dort, wo R. das ganze Rüstzeug dogmatischer und exegetischer Erudition ins Spiel bringt, bleibt der Grundton doch immer der eines brüderlichen Zeugnisses. Das gilt vom einleitenden Beitrag über den Glauben des Priesters

heute — für viele vermutlich der aktuellste Beitrag in dem ganzen Buch —; das gilt ebenso von dem, was er über „Priesterliches Amt und persönliche Heiligkeit“ und über die „Priesterbeichte“ sagt, ganz zu schweigen von dem „Gebet um den rechten Geist des Priestertums Christi“, mit dem das Buch schließt. Das ganze Buch ist ein einzigartiges Dokument geistlicher Theologie, in dem die nur zu häufige Zerspaltung von Dogmatik und Frömmigkeit überwunden ist. Manche Seiten — wie etwa jene über den Priester von morgen (123—128) — sind von solch aufrüttelnder Kraft, daß sich schon um ihretwillen die meditierende Lesung des Buches lohnt. Eine kostbare Gabe, für die alle Christen und Priester dem Verf. Dank schulden.

Frankfurt am Main

Heinrich Bacht

VANDENBROUCKE FRANÇOIS, *Moines: Pourquoi? Théologie critique du monachisme*. (252.) Editions J. Duculot — Lethieulleux, Gembloux/Paris 1967. Kart. lam. FB 120.—.

Mit großer Kompetenz behandelt der Verf. — Mönch der Abtei Mont César in Löwen — fast alle einschlägigen theologischen Fragen, die mit dem Mönchs- oder auch Ordensleben im allgemeinen zusammenhängen. Vor allem geht es ihm darum, klar den Standort und die Funktion des Mönchtums in der Kirche aufzuzeigen. Ich möchte das Buch fast eine „Summe des monastischen Lebens“ bezeichnen. Dabei ist es unbedeutend, ob man in jedem einzelnen Punkt mit dem Autor übereinstimmen kann. Nur einige Themen aus der großen Vielfalt seien hier willkürlich herausgegriffen: Weltflucht und Aufgabe in der Welt, das Verhältnis von Taufe und Mönchsgelübden, Mönchtum und Sakrament der Weihe (Presbyterat und Diakonat), die Notwendigkeit des kontemplativen Lebens, die „miterlösende“ Funktion des Ordenslebens, das Glaubenszeugnis dieser Lebensform usw.

Verf. sieht m. E. das Ideal in einer Rückkehr zur ursprünglichen Form des reinen Mönchsebens, das nicht (notwendig) mit dem Priestertum verbunden ist. Es läßt sich hier sicher manches Für und Wider anbringen. Er legt auch Wert darauf, zu betonen, daß durchaus neue Wege gesucht werden sollten, was insbesondere für die Missionsländer gilt. Mit Recht bemerkt er in diesem Zusammenhang, daß die großen Ordensgründer und Erneuerer der Kirche nicht selten außerhalb des konventionellen Rahmens ihrer Zeit standen (235).

Einen großen „Nachteil“ hat dieses Buch: es ist französisch geschrieben. Werke, die sich theologisch mit dem Mönchtum befassen, gibt es leider in deutscher Sprache nur wenige. Dessen wird man sich besonders auch bewußt, wenn man die zahlreichen Literaturhinweise beachtet, die der Verf. im-